

Die Feinde, die in den Gärten und im Walde versteckt waren, meinten, der Schuß gelte ihnen. Als sie aber ans Tor kamen, fanden sie es verschlossen und mußten unverrichteter Sache wieder abziehen. Herzog Heinrich aber ließ voll Zorn, daß ihm sein Streich mißlungen war, die sieben wackeren Wächter töten, die den Döhrener Turm bewacht hatten. Noch sieben Wochen blieb er mit seinem Heere vor der Stadt liegen; denn er wollte sie durch Hunger zwingen, die Tore zu öffnen. Auch die Leine dämmte er bei Nidlingen ab, damit die Mühlen stehen bleiben und die Städter kein Brot zu essen bekommen sollten. Aber in der Leine waren so viele Quellen, daß sie doch Wasser genug behielt. Da zog er endlich ab, und die Stadt Hannover war frei.

In der Eilenriede, wo sich das Lager Herzog Heinrichs befand, haben seine Soldaten einen Irrgarten angelegt, das Rad, das noch heute vorhanden ist. Und der Grabstein der sieben Wächter, die für ihre Vaterstadt gestorben sind, ist auch noch zu sehen. Er ist an der Agibientkirche eingemauert.

124. Heimatland.

Von Johannes Trojan.

Gedichte. 2. Aufl. Stuttgart 1901. S. 200.

Heimatland,
 sei es Moor und Strand
 oder Fels und Sand:
 Es ist daraus etwas zu gewinnen,
 wenn man's anschaut mit rechten Sinnen.

125. Die Lüneburger Heide.

Von Kriebitzsch.

Deutsche Jugend III. Herausg. vom Braunschweigischen Pestalozzverein.

Von Uelle nach Lüneburg fährt man durch die sogenannte Lüneburger Heide. Auf dem ganzen Wege, zehn Meilen lang, sieht man keinen Berg, keinen Hügel, keinen See, nicht einmal einen bedeutenden Bach. Die kleinen Bäche, die im trägen Laufe an den Dörfern vorbeigehen, haben, da sie aus dem Moorgrunde entsprungen sind, ein eisenhaltiges, schlecht schmeckendes Wasser. Zwei Dritteile der Fläche sind mit Heidekraut bewachsen. Es hat rosafarbene, selten weiße Blüten und gedeiht in dem trocknen, sandigen Boden sehr gut. Man braucht es besonders zum Heizen und zur Streu fürs Vieh. Auch sieht man häufig Sträucher und Büsche von Wachholder, der ebenfalls in sandigem Boden am besten gedeiht, desgleichen Heidel- und Kronsbeeren. Um die Dörfer aber sieht meistens Buchweizen. Der nimmt sich mit seinen grünen Blättern und